



Himmelsleiter © Sr. Christina Mülling



Himmelsleiter © Sr. Christina Mülling



Himmelsleiter © Sr. Christina Mülling

BOTSCHAFT DER LICHTKREUZE

Lichtkreuze - so heißt eine Installation des Künstlers Ludger Hinse, die während der Fastenzeit in verschiedenen Kirchen Würzburgs zu besichtigen und zu bestaunen war.

Drei Momentaufnahmen vom immer demselben Kreuz: „Die Himmelsleiter“ in der Hauger Stiftkirche. Je nach Position und Lichteinfall verändert sich die Ansicht des Kreuzes. Mal leuchtet es in Rot- und Violetttönen, wird durchsichtig auf das Geheimnis, das hinter dem Kreuz liegt. Dann mischt sich das Grün des Lebens und das Gold des Heiligen unter das Rot des Leidens und der Liebe. Und schließlich offenbart es sein innerstes Geheimnis in strahlendem Blau: Die Himmelsleiter, auf der wir aus unserem Leiden in Gott hineingehen können und die uns einen Ausweg aus dem Leid eröffnet.

Von den Lichtkreuzen geht eine Einladung zum Perspektivenwechsel aus. Im leidvollem Umfeld des Scheiterns, des Leides oder Todes tritt plötzlich eine Leerstelle auf, die kein Leerraum der Vernichtung ist, sondern eine Einbruchsstelle für etwas Anderes, Neues. In diesem Zwischenraum des „Nicht-mehr“ eröffnet sich ein Freiraum ungelebter Möglichkeiten. Der „Ort der Vernichtung“ wird zum Einbruchstor, an dem sich neues Leben anbahnt.

Bonaventura lädt uns ein, „durch das Tor der Wunde“, das Tor des Kreuzes einzutreten in das Geheimnis des Dreifaltigen Gottes, um uns dort heilen, versöhnen und wandeln zu lassen. Das Scheitern, Leiden und der Tod können so dem gläubigen Menschen zur „Himmelsleiter“ werden, zur Gottesbegegnung.

Nur keine Schwäche zeigen
unverwundbar bleiben
alles selber können
alles selber machen
niemanden brauchen
auch Gott nicht

Wer hätte damit gerechnet
dass Gott Schwäche zeigt
in seiner Menschwerdung
sich verwundbar macht
um unserer Schwachheit aufzuhelfen
mit Auferstehungskraft

Seitdem ist Schwäche zeigen
angebracht

Sr. Christina Mülling

(Aus: Gottes-Abstieg, Geistliche Gedichte, BoD 2016)

INFAG ON TOUR

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 1/2016

Bericht aus der Geschäftsstelle	Seite 2
Bericht Regionalvorstand D/L/B	Seite 3
Struktur der INFAG	Seite 4
Neue HP GFS-CH	Seite 5
Einladung Symposium in Wien	Seite 5
Bericht Gesamtvorstandssitzung	Seite 6
In Memoriam Anton Rotzetter	Seite 7
Grundlagenseminar GFE	Seite 9
Buchtipp Franziskanische Akzente	Seite 11
Denkwürdig - Caritas Pirckheimer	Seite 12
Einladung zu Exerzitien	Seite 14
Buchtipp Franziskanische Akzente	Seite 14
Mehr Konzil geht nicht	Seite 15
Buchtipp Gottes-Abstieg	Seite 16

Ein ereignisreiches Jahr hat für die Infag begonnen. Vom **26.9. bis zum 30.9.2016** findet in Reute die **Mitgliederversammlung mit Neuwahlen** statt.

Halten Sie sich bitte diesen wichtigen Termin schon in Ihrem Terminkalender fest und überlegen Sie sich, wen aus Ihrer Gemeinschaft Sie für die wichtigen Ämter im Gesamtvorstand und im Regionalvorstand D/L/B vorschlagen könnten. Nach Ostern wird Sie die Einladung zur Mitgliederversammlung erreichen, verbunden mit den Vorschlagzetteln.

Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle auch die **Brüder einladen**, sich vielleicht doch wieder etwas mehr an der Infag zu beteiligen. Nur gemeinsam können wir die franziskanische Spiritualität in die Zukunft tragen.

Am 7. April trifft sich zum ersten Mal eine Gruppe interessierter Formatorinnen, die gemeinsam ein **Formationskonzept** erarbeiten wollen, das dann den Gemeinschaften als Hilfestellung zur Verfügung gestellt werden kann. Falls Sie noch Interesse haben daran mitzuarbeiten, können Sie sich gerne noch melden.

Nachdem letztes Jahr die **Mitarbeiterschulung** leider ausfallen musste, findet dieses Jahr wieder eine statt. Um die Teilnahme zu erleichtern haben wir sie auf 3 Einheiten gekürzt. Die erste Einheit findet vom 8.12. bis zum 10.12 im Montanahaus, Bamberg, statt. Die beiden weiteren Termine entnehmen Sie bitte dem Flyer auf der Homepage. Unsere Mitarbeiter sollen die franziskanische Spiritualität in unseren Einrichtungen mit - und weitertragen. Dazu braucht es Information und Erfahrungsräume. Nutzen Sie die Gelegenheit.

Schon jetzt möchte ich darauf hinweisen, dass 2017 ebenfalls in Bamberg eine **franziskanische Gebetsschule** stattfinden wird. Sie umfasst 3 Wochenenden, die zusammen, aber auch einzeln besucht werden können. Das erste Wochenende findet vom 20.1. bis zum 22.1. statt.

Der **Spiritualitätsweg** wird weiterhin gut angenommen. Ich weise Sie nochmal auf die Termine in **Waldbreitbach** und **Ursberg** hin, an denen Sie gerne teilnehmen können. Die Termine und Themen entnehmen Sie bitte dem Jahresprogramm.

Wer noch gerne beim **Katholikentag** am Infag-Zelt mitarbeiten möchte, kann sich bei Fr. Michaela Arndt melden: michaela.arndt@franziskaner.de. Je mehr mitarbeiten, desto geringer wird die Arbeitsbelastung für die Einzelnen.

Meine **Exerzientätigkeit** führt mich dieses Jahr nach Brasilien (Siebener Franziskanerinnen), Bosnien (Kreuzschwestern) und Kaufbeuren. Sie sehen, mein Terminkalender für 2017 ist wieder dicht gefüllt und ich bin on Tour.

Ich wünsche Ihnen noch eine gesegnete Kar- und Osterzeit!

Ihre Schwester Christina Mülling

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- H. Werner Eisenbarth, Stolberg, Gefährten des heiligen Franziskus, am 03.10.2015 gewählt als Nationalleiter

INFAG-REGIONALVORSTAND DLB

Der INFAG-Regionalvorstand DLB traf sich zur vorletzten Sitzung der Amtsperiode am 23. Februar 2016 in Würzburg. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Vorbereitung der „Werkstatt: Zukunft Orden - Gemeinsam franziskanisch leben“ im Juni 2016 sowie der Mitgliederversammlung im September 2016. Dazu kam der INFAG-Vorsitzende Br. Ulrich Schmitz hinzu.



Gisela Fleckenstein, Sr. Isabel Westphalen, Sr. Pernela Schirmer, Br. Stefan Federbusch, Sr. Evamaria Durchholz

Werkstatt: Zukunft Orden

Vom 24.-26. Juni 2016 findet in Hofheim die „Werkstatt: Zukunft Orden“ statt. Eine erste Werkstatt hatte es im Jahr 2014 gegeben. Das Folgetreffen wird den Fokus auf das Thema „Gemeinsam franziskanisch leben“ richten.

Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Initiativen, in denen sich Menschen treffen, die ein verstärktes Interesse an franziskanischer Spiritualität haben. Dies geschieht u.a. in Gruppen, die sich als Weggemeinschaften und / oder Assoziierte einzelnen Mitgliedsgemeinschaften der INFAG angeschlossen haben. Weitere Initiativen wie „Vivere“ der Franziskaner und „Damiano“ der Franziskanerbrüder von Hausen sind im Aufbau. Rund 75 Personen haben an den Kursen der Mitarbeiterschulung des Franziskanischen Spiritualitätswegs teilgenommen. Neben der Stärkung des persönlichen geistlichen Fundaments suchen

Menschen nach verbindlicheren Lebensformen im Zusammenspiel mit den Ordensgemeinschaften. Die Werkstatt bietet eine Plattform für Austausch und Vernetzung, um Erwartungen und Bedürfnisse einzubringen, Wünsche und Vorstellungen zu konkretisieren und auf Realisationsmöglichkeiten hin abzuklopfen. In welchen Bereichen sind Kooperationen und Vernetzungen möglich? Was ist weiter gegangen seit der ersten Werkstatt? Wo bilden sich Projektideen heraus, die weiter verfolgt werden können? Die Werkstatt ist gleichermaßen als Forum offen für die Teilnehmenden des ersten Seminars wie für neue Interessierte. Eine Einladung dazu erfolgt in Kürze.

Zukunft INFAG und Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung für die Region DLB erfolgt am 28. September 2016 im Rahmen der Mitgliederversammlung der Gesamt-INFAG vom 26.-30. September 2016 in Reute. Zur Koordination der vorbereitenden Schritte kam der Vorsitzende der Gesamt-INFAG, Br. Ulrich Schmitz, am Nachmittag hinzu, um die notwendigen Schritte bis zur Mitgliederversammlung miteinander abzustimmen und einzelne Themenfelder noch einmal miteinander zu besprechen (künftige Strukturierung der INFAG, Möglichkeiten der Mitgliedschaft, Veränderungen der Satzung, finanzielle Absicherung usw.).

Die offizielle Einladung zur Mitgliederversammlung ergeht nach Ostern. Damit verbunden ist die Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten für den Regionalvorstand DLB. Er soll auch in der nächsten Amtsperiode aus 5 Mitgliedern bestehen. Der gewählte Regionalvorstand bestimmt aus seinen Reihen dann eine/n Vertreter/in für den Gesamtvorstand. Die Wahl einer / eines Vorsitzende/n erfolgt auf der konstituierenden Sitzung.

Das letzte Treffen der Amtsperiode des Regionalvorstands DLB ist am 08. Juni 2016 in Würzburg.

Br. Stefan Federbusch

DIE STRUKTUR DER INFAG

Aktuell ist die Struktur der INFAG so geregelt, dass es einen **Gesamtvorstand** gibt, der aus einer/m Vorsitzenden sowie einer/m Stellvertreter/in besteht, die direkt auf der Mitgliederversammlung gewählt werden. Jede Region (Deutschland-Luxemburg-Belgien, Schweiz, Österreich, Südtirol) sowie der OFS entsendet eine/n Vertreter/in in den Gesamtvorstand, die von der Mitgliederversammlung bestätigt werden. Der Gesamtvorstand besteht somit aus 7 Personen.

Dem **Gesamtvorstand** obliegen die **übergeordneten Funktionen eines Dachverbandes** wie die Aufsicht über die Finanzen und die Personalangelegenheiten. Er plant die Mitgliederversammlung und das Osterkapitel und legt die Leitlinien für die Arbeit der INFAG fest. Er nimmt die Berichte aus den Regionen entgegen und regt Impulse für die INFAG-Arbeit an.

Die Regionalvorstände arbeiten eigenständig in jeweils eigener Struktur.

Über die Jahre hat sich bewährt, dass sich der Gesamtvorstand zu zwei mehrtägigen Sitzungen (2 - 3 Tage) in verschiedenen Regionen trifft, um die gemeinsamen Themen zu bearbeiten und die Informationen aus den Regionen zu bündeln. Eine wesentliche Aufgabe wird auch zukünftig darin bestehen, die Kontakte zwischen den Gemeinschaften zu stärken und im Franziskanischen Geist, gerade durch ein geschwisterliches Miteinander deutliche Akzente zu setzen. Die Verbindung und Stärkung nach Innen, in die Gemeinschaften hinein und das Aufzeigen der franziskanischen Vielfalt in Einheit, werden bleibende Bedeutung haben, wobei die Vielfalt auch Raum für Neues geben muss.

Br. Ulrich Schmitz
Vorsitzender des Gesamtvorstandes

Bereits heute - eine Einladung mit allen wichtigen Informationen wird im April verschickt - möchte ich zur **Mitgliederversammlung 26. bis 30. September 2016 in Reute** einladen. Neben den inhaltlichen Fragen und Themen, die wir im Rechenschaftsbericht des Vorstandes aufzeigen und mit Ihnen diskutieren werden, geht es auch um die **Neuwahl des Gesamtvorstandes**. Der Einladung werden wir die Bitte um Benennung von Schwestern und Brüdern für den Vorsitz und den stellvertretenden Vorsitz der Gesamt-INFAG beifügen und um Vorschläge bitten.

Einladung zur Mitgliederversammlung der INFAG-Region DLB

Alle Mitgliedsgemeinschaften der INFAG-Region Deutschland - Luxemburg - Belgien sind herzlich eingeladen zur Mitgliederversammlung. Sie findet am 28. September 2016 im Rahmen der Mitgliederversammlung der Gesamt-INFAG vom 26.-30. September 2016 in Reute statt. Eine schriftliche offizielle Einladung ergeht nach Ostern.

Neu zu wählen ist der Regionalvorstand D/L/B.

Die Amtsperiode beträgt drei Jahre. Er soll auch in der nächsten Amtsperiode aus 5 Mitgliedern bestehen. Der gewählte Regionalvorstand bestimmt aus seinen Reihen dann eine/n Vertreter/in für den Gesamtvorstand. Die Wahl einer / eines Vorsitzende/n erfolgt auf der konstituierenden Sitzung. Die Leitungsverantwortlichen sind gebeten, geeignete Schwestern und Brüder zu benennen, die für den Regionalvorstand kandidieren wollen. Schwestern und Brüder, die Interesse an einer Mitarbeit haben, mögen sich bei ihren Leitungsverantwortlichen melden. Die Mitglieder des bisherigen Regionalvorstands sind gerne bereit, Interessierten weitere Auskünfte über die Arbeit zu geben.

Die Vorstandstreffen sind in der Regel eintägig und finden zumeist drei bis vier Mal im Jahr in Würzburg statt. Zweitägige Treffen an anderen Orten fanden statt, wenn sie mit bestimmten Veranstaltungen gekoppelt waren.

Aufgaben des Regionalvorstands DLB:

- Umsetzung der auf der Mitgliederversammlung gefassten Beschlüsse und angeregten Aktionen / Themen für die Region
- Eigene Themensetzungen und Initiativen
- Durchführung von eigenen Veranstaltungen
- Entgegennahme des Berichts aus der Geschäftsstelle
- Vertretung im INFAG-Gesamtvorstand / Entgegennahme des Berichts vom INFAG-Gesamtvorstand
- Kooperation mit der Netzwerkinitiative clara. francesco, die die Franziskanischen Aktivitäten bei den Katholikentagen vorbereitet und durchführt - eine Mitarbeit von zumindest einem Mitglied wäre wünschenswert (ca. drei Treffen pro Jahr)
- Mitarbeit in Projektgruppen (Redaktionsgruppe Franziskanischer Spiritualitätsweg, Konzeptionsgruppe Mitarbeiterschulung, Koordinationsgruppe Noviziatsprojekt usw.)
- Planung des Bildungsprogramms zusammen mit der INFAG-Bildungsreferentin
- Planung der INFAG-Nachrichten zusammen mit der INFAG-Geschäftsführerin

Inhaltliche Akzente der letzten Amtsperiode waren demzufolge die Kooperation mit dem INFAG-Gesamtvorstand („Zukunft INFAG“), das Jahr der Orden (Gebetskette), das Noviziatsprojekt, der Franziskanische Spiritualitätsweg, die Mitarbeiterschulung, die Werkstatt: Zukunft Orden, Studienfahrten und andere Angebote,

die Franziskanische Präsenz beim Katholikentag, Treffen für Weg-Gemeinschaften / Assoziierte, die Erstellung des Bildungsprogramms und der INFAG-Nachrichten ...

Br. Stefan Federbusch
Vorsitzender der INFAG-Region DLB

NEUE HOMEPAGE WWW.FRANZISKANISCH-GFS.CH

Wegen Personalmangel hat sich die GFS-Gruppe entschlossen, ihre Anliegen nur noch virtuell zu verfolgen. Sie wurde bei der Europäischen Ökumenischen Versammlung im Mai 1989 in Basel mit dem Thema: Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung/GFS gegründet. Die franziskanischen Orden in der Deutschschweiz spürten: Dieses dreifache Thema behandelt Herzensanliegen des Ordensgründers Franz von Assisi.

Die Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft/INFAG gründete bald darauf eine GFS-Gruppe, die über die Jahrzehnte hinweg sehr aktiv war. 2014 gab sie sich eine neue Form: Statt während Sitzungen wird nun im Internet gearbeitet. Das Ziel der Homepage ist das gleiche:

- Vermittlung von Hintergrund-Infos (Weiterbildung, Bewusstseinsbildung)
- Anregungen für die Gemeinschaften zu einem neuen Lebensstil
- Diesbezügliche Anregungen für die breitere Öffentlichkeit.

Die Homepage wird auch regelmässig über die Aktivitäten unserer Organisation bei den Vereinten Nationen Franciscans International/FI informieren. Diese stärkt Engagement der franziskanischen Gemeinschaften an der Basis durch internationale Lobbyarbeit und Vernetzung mit anderen Nicht-Regierungs-Organisationen/NGOs.

Br. Walter Ludin OFMCap

„GEMEINSCHAFT UND INDIVIDUALISIERUNG: WAS HÄLT GESELLSCHAFT, KIRCHE UND ORDEN ZUSAMMEN?“

14.-17. September 2016 in Wien

Einladung

Im Herbst 2016 geht das Forschungsprojekt zum Thema „Gemeinschaft und Individualisierung: Was hält Gesellschaft, Kirche und Orden zusammen?“ zu Ende.

Über den Zeitraum von zwei Jahren haben Vertreter der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster und des Instituts M.-Dominique Chenu Berlin unterschiedlichste Workshops, Gespräche und Publikationen zu diesem wichtigen und für die Orden existentiellen Thema angeboten und herausgegeben.

Das Projekt wird mit einem Symposium in Wien abgeschlossen werden. Alle Brüder und Schwestern sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Wir beginnen am Mittwochabend, den 14. September mit einem öffentlichen Vortrag (Msgr. Raúl Vera OP, Bischof in Saltillo/Mexiko wird ihn halten (er

ist sehr engagiert in der Frage der Migranten und dem Kampf gegen Human Trafficking und den Drogenkartellen in Mexiko) und beenden unsere Tagung am Samstagvormittag, 17. September 2016.

Wir werden ausreichend Zeit zum Gespräch, zu Workshops, Referaten und auch interessanten Begegnungen mit Initiativen rund um Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung (in Wien) haben.

Genauere Informationen mit Tagesablauf, Referaten und Organisatorischem werden im Laufe des Frühjahrs folgen.

Wir bitten an dieser Stelle bereits alle Interessierten, sich den Termin im Herbst 2016 freizuhalten. Ort: Don-Bosco-Haus im 13. Bezirk.

Br. Thomas Dienberg

SITZUNG DES GESAMTVORSTANDES IN GENGENBACH

Der INFAG-Gesamtvorstand traf sich zur vorletzten Sitzung der Amtsperiode vom 14.-16. Februar 2016 in Gengenbach. Schwerpunkte der Beratungen waren die zukünftige Strukturierung und Finanzierung der INFAG sowie die Vorbereitung der Mitgliederversammlung.



Sr. Elisabeth Tschurtschenthaler, Sr. Hildegard Zäch, Br. Ulrich Schmitz, Sr. Christina Mülling, Br. Stefan Federbusch, Fr. Regina Postner, Sr. Dorothe-Maria Lause. Es fehlt Sr. Franziska Bruckner.

Finanzielle Absicherung der Arbeit

Nach der letzten Sitzung des Gesamtvorstands wurde festgehalten: „Aktuell ist die Bildungsarbeit das Kernstück der INFAG-Aktivitäten. Die Weitergabe franziskanischer Spiritualität (sowohl innerhalb der Franziskanischen Familie als auch an interessierte Laien) wurde bei der Mitgliederversammlung 2010 als wesentliche Aufgabe angesehen. Um diese zu intensivieren, wurde in Kombination mit der Geschäftsführung die Stelle einer Bildungsreferentin geschaffen. Den organisatorischen Rahmen bildet die Geschäftsstelle mit den Mitarbeiterinnen in Würzburg. Der Gesamtvorstand hat in den vergangenen Jahren versucht, die Kosten soweit möglich zu senken. Die Mitgliederbeiträge, Spenden und sonstigen Erträge reichen jedoch zur Finanzierung der Personalkosten nicht aus. Mit den Mitgliedsgemeinschaften ist daher zu klären, wie die Arbeit für die kommenden drei bis sechs Jahre nach der Mitgliederversammlung gesichert werden kann. Dazu wurden verschiedene Modelle erörtert, die mit den Leitungsverantwortlichen zu diskutieren sind.“

Der INFAG-Vorsitzende Br. Ulrich Schmitz wird die Mitgliedsgemeinschaften in einem Schreiben in nächster Zeit detaillierter informieren und um entsprechende Beiträge bitten.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wird vom 26.-30. September 2016 in Reute stattfinden. Als Motto wurde vom Vorstand gewählt: **Geh horchend**. Es wird darum gehen, aufeinander zu hören, wie die Zukunft gestaltet werden kann und welche Schritte dazu notwendig sind.

Dies betrifft zum Einen **strukturelle Fragen** wie den Punkt, wer Mitglied der INFAG sein kann. Hierzu gibt es Überlegungen, auch Weggemeinschaften / Assoziierten sowie Institutionen (GmbHs / Stiftungen) der Gemeinschaften die Mitgliedschaft zu ermöglichen. In den Blick genommen wurden die Situation der Regionen und die jeweilige Vertretung im Gesamtvorstand. Mit den genannten Punkten sind ggf. Satzungsänderungen verbunden, die auf der nächsten Sitzung geklärt und dann kommuniziert werden.

Zum Anderen geht es um **inhaltliche Akzentsetzungen** wie z.B. die Erarbeitung eines gemeinsamen franziskanischen Formationskonzepts. Aus den letzten Mitgliederversammlungen sind der Franziskanische Spiritualitätsweg, die Mitarbeiterschulung, das Jugendkapitel und das Noviziatsprojekt erwachsen. Auch bei der diesjährigen Mitgliederversammlung ist zu schauen, welche gemeinsamen Projekte im Sinne einer Vernetzung gewünscht werden.

Die offizielle Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgt nach Ostern. Damit verbunden ist die **Kandidatensuche für den Vorsitz und stellvertretenden Vorsitz des INFAG-Gesamtvorstands** sowie für die **fünf Mitglieder des Regionalvorstands DLB**. Die Mitgliedsgemeinschaften sind bereits jetzt gebeten, geeignete Schwestern und Brüder für eine Kandidatur anzusprechen.

Vor der Sommerpause werden die Unterlagen für die Mitgliederversammlung verschickt (Rechenschaftsberichte, Vorschläge für Satzungsänderung, Anträge, Kandidatenliste usw.).

Gespräch mit Generalleitung

Der INFAG-Vorstand nutzt jeweils die Gelegenheit, mit den Leitungsverantwortlichen vor Ort ins Gespräch zu kommen, um zu hören, was die gastgebende Gemeinschaft gerade bewegt, welche Probleme es gibt und wie damit umgegangen wird. Die Gemeinschaft in Gengenbach feiert 2016 ihr 150-jähriges Gründungsjubiläum und hat dazu ein reichhaltiges Programm erstellt. Der Vorstand konnte die Ausstellung „Frauen - Glaube - Ursprung: Ein fotografischer Dialog der Religionen“ von Angela Jakob besuchen, die am 21. Februar 2016 eröffnet wird.

Im Austausch berichteten Generaloberin Sr. Michaela und Ratsmitglied Sr. Ulrike, wie sie mit ihren Einrichtungen und Institutionen umgehen, um jeweils adäquate Weiterführungen zu ermöglichen, die im Sinne ihres Gründungsauftrags sind. Eine wesentliche Sorge gilt den alten und kranken Schwestern. Als „Zukunftsprojekt“ vor Ort wird gerade eine Begegnungsstätte mit Cafe

gestaltet und ein „Raum der Geschichte“ konzipiert, in dem die Geschichte der Gemeinschaft dargestellt wird.

Berichte aus den Regionen

Wie üblich berichteten die Vertreter/innen aus den Regionen von den Aktivitäten, die seit der letzten Sitzung im September 2015 stattgefunden haben. Alles Wesentliche findet sich dazu auf den Homepages der INFAG DLB, Schweiz und Österreich. Wie bereits gemeldet, hat die INFAG Schweiz auf ihrer Generalversammlung im Oktober 2015 mit Sr. Nadja Bühlmann eine neue Vorsitzende gewählt.

Nächste Sitzung

Die nächste Sitzung des Gesamtvorstands findet vom 26.-28. Juni 2016 in Bamberg statt.

Br. Stefan Federbusch

In Memoriam**EIN MEISTER DER »SPIRITUALITÄT FÜR HEUTE«**

Andreas Müller OFM, ein langjähriger Weggefährte, würdigt den in der ganzen franziskanischen Familie bekannten Kapuziner Anton Rotzetter, der im Alter von 77 Jahren verstorben ist.

Anton Rotzetter, Kapuziner, Dr. theol. geboren am 3. Januar 1939 in Basel, ist unerwartet am 1. März infolge eines Herzversagens gestorben. „Unermüdlich war er bis zuletzt tätig, erfüllt vom Geist des

heiligen Franziskus. Er war ein hervorragender Kenner der franziskanischen Spiritualität, die er als Dozent, Exerzitienmeister, Prediger, Schriftsteller, in vielen Büchern und in unzähligen Vorträgen und Gesprächen zu vermitteln suchte. Er hatte eine bewundernswerte, schier unerschöpfliche Schaffenskraft und eine bewundernswerte theologische Hellsicht“, wie es in der Todesanzeige heißt.

Bruder Anton ist 1959, zwanzigjährig, in Luzern dem Kapuzinerorden beigetreten; sein Studium der Theologie in Solothurn fiel in die Zeit des Va-

tikanischen Konzils. Das hat ihn geprägt und begeistert: die Öffnung der Kirche zur Welt hin, Kirche als wanderndes Volk Gottes, die „die Freude und Hoffnung, aber auch Sorgen und Ängste“ der Menschen zu den ihren macht. Er spürte schnell, dass dies ja genau das war, was ihn an Franz von Assisi so begeisterte: der Standortwechsel aus dem Elfenbeinturm der gestanzten Wahrheiten und der bürgerlichen Sicherheiten hin zu einer Kirche der Armen und zu den Problemen der Zeit; und die neue Brille, mit der er den armen Jesus von Nazareth wieder entdeckte, der in der feudalen Kirche der Macht und des höfischen Auftretens gar nicht mehr in den Blick kam.

Die verantwortlichen Oberen erkannten seine vielen Talente und schickten ihn zu weiteren Studien nach Fribourg und ab 1967 zum postgraduierten Studium nach Bonn und Tübingen, das er 1974 abschloss mit einer Dissertation zum Thema „Die Funktion der franziskanischen Bewegung in der Kirche. Eine pastoraltheologische Interpreta-

tion der grundlegenden franziskanischen Texte“ (1976). Das war die Zeit der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem ganzen Erbe des Franz von Assisi. Da hat er das Pfund gewonnen, mit dem er nun wuchern konnte - zu Fragen der Zeit, zu Mystik und Politik, zur franziskanischen Theologie und Praxis. Und das in der Zeit der großen gesellschaftlichen Umbrüche und der 68er-Bewegung, die er ja miterlebte. Er nannte diese Zeit die Befreiung aus dem „Ghetto“ in die katholische Weite.

Nun war er gerüstet, nun konnte er seine Mission beginnen. Er wurde bald zum Präsidenten der „Franziskanischen Jugend“ gewählt. Quer durch Westeuropa bildeten sich Jungterziarengruppen. Von 1968 bis 1993 war er theologischer Assistent der franziskanischen Bewegung „Mariental“. Immer war er auf der Suche nach einer neuen Spiritualität, nach einer neuen Sprache, nach der authentischen Praxis heute. Rund 90 Buchpublikationen gehören dazu. Er war ein Meister der Sprache und der Theologie, aber auch ein fundierter Kenner der franziskanischen Geschichte und darf deshalb zu Recht ein Meister der Spiritualität für heute genannt werden. Eines seiner Frühwerke war das Buch „Franz von Assisi. Ein Anfang und was davon bleibt“ (1982). In vielen späteren Publikationen entfaltete er dieses Thema immer weiter. Hinzu kamen auch poetische Essays und Gebetstexte, die weit verbreitet sind. Ein ganz wichtiges Anliegen war ihm die Schöpfungsmystik im Sinne des heiligen Franziskus. Zeitlebens war er ein leidenschaftlicher Kämpfer für die verletzte Natur und die Würde der Tiere. 2009 wurde er zum Mitbegründer des Instituts für Theologische Zoologie in Münster.

Eine besondere Bedeutung für die franziskanische Familie erlangte er durch den „Grundkurs zum franziskanischen Missionscharisma“ (CCF-MC). 1981 hatte der internationale Missionsrat der Franziskaner in Assisi beschlossen, einen solchen Kurs zu entwickeln, entsprechend der Forderung des Konzils an die Orden, ihre Quellen neu zu entdecken. Der Kurs sollte interfranziskanisch und interkulturell sein. Zur Realisierung wurde ein Exekutivkomitee eingerichtet, und dieses beauftragte mich, die Arbeit zu organisieren und zu koordinieren. Zu insgesamt zwanzig Themen suchten wir Beiträge aus der weltweiten franziskanischen Familie. 1984 war es so weit. Wir brauchten ein kompetentes deutschsprachiges Redaktionsteam. Dieses sollte den Kurs in eine einheitliche Form und Sprache bringen. Zu insgesamt zwanzig Themen suchten wir Beiträge aus der weltweiten franziskanischen Familie.

Hier begann die enge und intensive Verbindung von Anton Rotzetter mit dem Kurs. Der Kapuziner hatte gerade zusammen mit seinen Ordensbrüdern Leonhard Lehmann und Wilhelm Egger den „Franziskanischen Fernkurs“ fertiggestellt. Er und Leonhard Lehmann waren sofort bereit, ihre Erfahrung einzubringen und mitzuarbeiten. Um sie herum stellten wir ein Team aus acht Schwestern und Brüdern zusammen. Bruder Anton wurde Leiter der Gruppe. 1987 ging die Verantwortung für die Ausgestaltung des Grundkurses an ein internationales Leitungsteam, in dem alle Leitungsstellen der franziskanischen Familie vertreten sind: erster und zweiter Orden, die IFC/TOR Orden und SFO. Bruder Anton wurde zum Präsidenten gewählt und hatte dieses Amt von 1987 bis 2012 inne. Damit wurde ihm quasi ein neues Forum eröffnet: der direkte Zugang zur weltweiten franziskanischen Familie.

Das wurde besonders deutlich beim erstmaligen Treffen der weltweiten franziskanischen Familie in Assisi 1994, als sich 160 Delegierte aus allen Kontinenten zu einer gründlichen Bearbeitung des Kurses trafen. Zwei Jahre lang hatten sie sich auf diese Begegnung vorbereitet. Die engagierten Debatten, in einer wirklich geschwisterlichen Atmosphäre, führten in der Tat zu einer grundlegenden Reform des Kurses. Das internationale Leitungsteam beauftragte nach einer langen Diskussion wiederum das bewährte Redaktionsteam aus der deutschen Sprachgruppe, die umfangreichen Anregungen, Änderungswünsche und Kritiken in eine neue Ausgabe des Kurses einzuarbeiten. Vier Jahre dauerte diese Arbeit, mit vielen ganzwöchigen Sitzungen. Da waren alle Talente und Erfahrungen von Bruder Anton gefragt; auch seine Lernbereitschaft, wenn kritische Fragen und kluge Einwände seine Sicht ergänzten. Entstanden ist ein hochwertiges internationales Gesamtwerk, das einmalig ist und nichts von seiner Gültigkeit verloren hat. Es gründet auf dem Konzil, den franziskanischen Quellen und den Zeichen der Zeit. Das gehört sicher zum nachhaltigsten Erbe von Anton Rotzetter, gleichsam sein Meisterwerk.

Er war für uns Bruder, Freund, Berater, Mahner und unbequemer Prophet. Er sieht jetzt all das in hellerem Licht und wird uns - so hoffen wir - von dort weiter begleiten. Danke, Bruder Anton!

Andreas Müller OFM

„IM DIALOG MIT MUSLIMEN“

BERICHT VOM GRUNDLAGENSEMINAR



Mitglieder der Tariqa Alawiyya und Teilnehmende des Grundlagenseminars

Das diesjährige Grundlagenseminar für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung fand vom 4-6.03.2016 in Hofheim mit dem Thema „Franziskus und der Sultan - Im Dialog mit Muslimen“ statt.

46 ganz unterschiedliche Personen kamen im Exerzitienhaus Hofheim zusammen, Menschen aus der franziskanische Gemeinschaft, Interessierte, Ordensfrauen und -männer und ein, gerade für dieses Wochenende besonderer Teilnehmer: Moutazem - ein Muslim aus Syrien.

Br. Jürgen Neitzert, Islamwissenschaftler und interkultureller Pädagoge, führte uns mit Franziskus' Begegnung mit dem Sultan Malik al Kamil in das Thema ein. Im Jahre 1219 hatte sich Franziskus den Kreuzfahrern angeschlossen und war entsetzt über deren unchristliches Verhalten. Daher bittet er darum, zum Sultan gehen zu dürfen, was ihm auch gewährt wird. Vom Sultan wird er herzlich aufgenommen, als Friedensbringer. Auch wenn seine „eigentliche Mission“, die Bekehrung des Sultans scheitert, hat diese Reise doch große Bedeutung für ihn. Er erzählt nach seiner Rückkehr kaum von dem Erlebten, aber seine Erfahrungen zeigen sich im kurz darauf verfassten Brief an die Lenker der Völker. Br. Jürgen berichtete von der Entwicklung und Präsenz der Franziskanerbrüder in muslimischen Ländern, wo sie seit Jahrzehnten und auch aktuell tätig und gern gesehen sind.

Thomas Schimmel stellte uns das seit 3 Jahren bestehende Projekt „1219 Religions- und Kulturdialog“ vor, dessen Ziel die Aufklärung über die Religionen (inkl. der Eigenen!) und das eine Einladung zum Dialog ist. In einer Einführung über den Islam hörten wir etwas über das Leben Mohammeds, der im Islam als wichtigster Prophet und Gottesgesandter gilt, dem in Visionen das Wort Gottes (Allahs) offenbart wurde. Andere haben für ihn diese Visionen, die Koransuren niedergeschrieben. Neben dem Koran, der wichtigsten Quelle für die Muslime, werden weitere wichtige Bücher anerkannt - die 5. Bücher Mose, die Psalmen und die Evangelien. Neben den Anweisungen im Koran gibt es im Islam noch die sog. Hadithe, Aussprüche und Handlungsweisen des Propheten Mohammad. Es gibt folgende fünf Glaubensgrundsätze: Glaube an den einen Gott, Glaube an seine Engel, Glaube an seine Propheten, Glaube an die Auferstehung und das Gericht, Glaube an das vorherbestimmte Schicksal. In der Glaubenspraxis des Islam gibt es fünf Säulen: Glaubensbekenntnis (öffentlich beim Gebet), Rituelles Gebet (5x Tage), Almosensteuer (2,5% des Geldes, das nach allen Ausgaben übrig ist), Fasten im Monat Ramadan und die Pilgerfahrt nach Mekka. Ein Blick in den Koran eröffnete viele Verbindungen zu unserer eigenen Religion. Die 14. Sure ist z.B. nach Abraham benannt, er wird als Freund Gottes bezeichnet und mit ihm endeten sowohl im Christentum wie auch im Islam die Menschenopfer.

Die 3. und 19. Sure erzählen die Geburts- und Kindheitsgeschichte von Maria, Josef und dem im Islam als „Prophet der Liebe“ angesehenen Jesus. Maria ist die einzige Frau, die namentlich genannt wird und gilt als „das“ Modell der Frau. Der Unterschied in den Erzählungen über Jesu Leben ist, dass er aus Sicht eines Muslimen nicht gekreuzigt, sondern direkt von Gott aufgenommen wurde.

Ein Überblick über die **vielen Rechtsschulen** und Gruppierungen im Islam, wie z.B. die Schiiten und Sunniten (mit jeweils nochmal Untergruppen) machte deutlich, dass es nicht „den“ Islam gibt, sondern viele verschiedene Ausformungen.

Mit dem **Sufismus**, der mystischen Ausprägung des Islam, lernten wir nochmal theoretisch und auch ganz praktisch eine andere Seite kennen. Das Ziel des Sufismus ist es, Gott näher zu kommen, eine Reinigung des Herzens zu erlangen, ein permanentes Gottesgedenken. Zur Zeit des Propheten war der Sufismus Bestandteil des gelebten Islam, dieser „innere Teil“ des Islam bildete sich dann mehr und mehr zurück.

Aus Sicht der Sufis gibt es **drei Ebenen der Religion**: die äußere Ebene ist der Islam - die 5 Säulen, die durch Gesetze das Zusammenleben regeln. Die mittlere Ebene ist der Iman - die fünf Glaubensgrundsätze, die sich im Herzen vollziehen. Die dritte, innerste Ebene ist „Ihsan“, Vortrefflichkeit, was ein permanentes Verstehen der Gottespräsenz in all meinen Handlungen in meinem Leben zum Ziel hat. In einem Hadith ist diese Vortrefflichkeit beschrieben: *„Und wenn ich ihn liebe, dann bin ich sein Ohr, mit dem er hört, und sein Auge, mit dem er sieht, seine Hand, mit der er etwas ergreift und sein Fuß, mit dem er geht.“*

Ganz konkret berichtete uns ein Mitglied der Tariqa Alawiyya von der **Entstehung und Geschichte des Alawiyya Ordens**, der heute weltweit in der AISA organisiert ist. Eines der Hauptziele von AISA ist die Förderung der Friedenskultur und des Zusammenlebens. Im Juni 2014 wurde AISA von den Vereinten Nationen als NGO anerkannt und hat seitdem den Sonderberaterstatus im Wirtschafts- und Sozialrat der UN. Das aktuelle Projekt von AISA ist eine Petition für die Einführung eines Welttages des Zusammenlebens durch die Vereinten Nationen. Frieden, Gleichberechtigung der Geschlechter und ein Dialog der Religionen sind Beispiele für ihre Anliegen, was sich z.B. in dem schon seit den 80er Jahren in Köln praktizierten Friedensgebet der Tariqa Alawiyya mit den Franziskanern zeigt.

Ganz praktisch ermöglichten uns einige Mitglieder der Tariqa Alawiyya an einem Gebet teilzunehmen. Wiederkehrende, meditative Gesänge und rezitierte Koranverse in arabischer Sprache prägten das einstündige Gebet. Der Charakter des Gebets lud ein, mit dem Herzen zu hören, was mit Worten für unsere Ohren nicht verständlich war. Das Sufi-Gebet war ein ganz besonderes und berührendes Erlebnis.

Eine andere, weniger mystische Seite des Islam, lernten wir in der **Tarik-Moschee in Frankfurt** kennen. Dort wurden wir herzlich von einem Gemeindemitglied, dem Imam und dem Lehrer willkommen geheißen. Nach einer Führung konnten wir in der Moschee unsere Fragen zum Islam, zur Gebetspraxis und zu anderen Themen stellen.



Besuch der Tarik Moschee in Frankfurt

Beim gemeinsamen, verpflichtenden Abendgebet konnten wir alle im hinteren Teil der Moschee anwesend sein. Das Gebet hat einen rituellen Ablauf und beginnt immer mit der 1. Sure des Korans. Zwischen den allgemeinen, gemeinsamen Gebeten ist beim Niederwerfen, der Moment wo man Gott am nächsten ist, auch Zeit für ein stilles, persönliches Gebet. Frauen beten in der Moschee in einem eigenen Frauengebetstraum, die Freitagspredigt wird auch dorthin übertragen.

Nach dem Abendgebet konnten wir noch die spontane Gastfreundschaft bei einer Tasse Tee genießen, bevor wir uns auf den Weg zum libanesischen Abendessen machten.

Im gemeinsamen Gottesdienst zum Abschluss der Tage hörten wir das Evangelium vom barmherzigen Vater und die 1. Sure des Korans in arabischer Sprache, die jedes Gebet eröffnet und den barmherzigen Gott preist:

„Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes.
Lob sei Gott, dem Herrn der Welten,
dem Barmherzigen und Gnädigen, der am Tag des Gerichts regiert!
Dir dienen wir, und Dich bitten wir um Hilfe.
Führe uns den geraden Weg, den Weg derer,
denen Du Gnade erwiesen hast, nicht (den Weg) derer,
die D(ein)em Zorn verfallen sind und irrgen!
Amen“
[1. Sure des Korans]

Vielleicht ist die Barmherzigkeit ein verbindendes Element, das hilft, nicht auf die Unterschiede und das Trennende zu schauen, sondern auf das Verbindende und auf gleiche Ziele, wie das friedliche, gemeinsame Zusammenleben. So

wie es ein Plakat an der Tarik Moschee und der St. Gallus Kirche, eine gemeinsame Aktion der christlichen und muslimischen Gemeinden aus dem Gallus-Viertel in Frankfurt, ausdrückt:

„Wer barmherzig ist, dem wird Barmherzigkeit zuteil.“ (Hadith)

Sr. Juliana Seelmann



Buchtip



VON DER KUNST DES DIENENS

Menschen leiten - wie geht das? Die Zahl der dazu erschienenen Bücher ist groß. Was ihnen aber zumeist fehlt, ist die Klärung der geistig-geistlichen Basis des Leitungsverhaltens.

Dazu kann der franziskanische Ansatz besondere Varianten beitragen: Schon Franziskus und Klara verstanden und praktizierten Leitung vor allem als ein dynamisches Beziehungs-Geschehen unter gleichwertigen Partnerinnen und Partnern. Eigenverantwortung freisetzen, neue Möglichkeiten spielerisch ausprobieren, das Risiko wagen, Kritik und Korrektur annehmen, Versöhnung leben, gut informieren und vor allem miteinander auf Augenhöhe kommunizieren; mit einem Wort: ein Liebhaber des Lebens, der Welt und der Menschen sein - darum geht hier.

In diesem Sinn bietet das Buch neue Ansätze und konkrete Impulse für ein spirituell verstandenes Leitungsverhalten.

Autor: Thomas Dienberg OFM^{Cap}, Dr. theol., geboren 1964, Professor für Theologie der Spiritualität an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster sowie u. a. in Rom. Langjährige Tätigkeiten in der Hochschulleitung und Provinzleitung der Kapuzinerprovinz in Deutschland.

88 Seiten, 12 × 20 cm, gebunden
€ 8,90 (D) / € 9,20 (A)
ISBN 978-3-429-03935-6

DENKWÜRDIG - DAS UNERSCHÜTTERLICHE GLAUBENSZEUGNIS CARITAS PIRCKHEIMERS

Ordensseminar der Föderation Caritas Pirckheimer der deutschsprachigen Klarissen vom 22.1.-6.2.2016 im Exerzitienhaus Hofheim

Ja, ein denkwürdiges Ordensseminar war es, auf das die teilnehmenden Klarissen 12 Monate länger als gewöhnlich warten mussten, findet doch dieses schon traditionelle und beliebte Seminar in der Regel in einem Zweijahre-Turnus statt. Aber wenn ein auserwählter Referent eigens aus Brasilien eingeflogen werden soll, so ist man nun einmal an dessen Terminkalender und dessen Freistellungserlaubnis von Seiten seiner Provinzleitung angewiesen - und um es vorweg zu sagen: die lange Wartezeit hat sich vollauf gelohnt! Ja, es waren denkwürdige Tage für die 12 angereisten deutschsprachigen Klarissen, die sich ausgesprochen intensiv mit der Patronin ihrer Föderation und an den beiden letzten Tagen mit der Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus beschäftigt haben. Brüderlich an die Hand genommen wurden sie dabei von den beiden durch und durch franziskanischen Referenten, nämlich von Pater Michael Kleinhaus OFM (Brasilien) und von Pater Heinz-Jürgen Reker OFM (Fulda), seines Zeichens neuer Ordensassistent der Föderation.

In einer derart denkwürdigen, weil franziskanischen Atmosphäre im Franziskaner-Exerzitienhaus Hofheim samt den rundherum franziskanischen Begegnungen mit den ansässigen Mitbrüdern Franziskaner, den Mitbrüdern Kapuziner (die zufällig zur gleichen Zeit ihre Definitorensitzung vor Ort abhielten) und der (den Klarissen sehr zugeneigten und von daher bereitwillig Eis-spendenden) Leiterin der Hofheimer FG-Gruppe, war es gut und förderlich, franziskanisch-klarisanischen Geist zu atmen und sich immer mehr in die „heimische“ Spiritualität zu vertiefen.

Dies geschah nun in den ersten 12 Tagen des Seminars anhand einer fundierten und professionellen Unterweisung durch Pater Michael, der 2014 in Rom mit seiner Doktorarbeit über den Glauben von Caritas Pirckheimer promoviert hat. Dabei bildete die Grundlage seiner höchst interessanten Doktorarbeit die Klosterchronik der Nürnberger Klarissen, welche 1982 unter dem Namen „Die Denkwürdigkeiten der Äbtissin Caritas Pirckheimer“ neuaufgelegt worden war (zum damaligen 450. Todestag der überaus denkwürdigen Äbtissin). Und diese seine ebenso denkwürdige Dissertation, die sich mit dem Glau-

bensbegriff, aber auch mit der überwältigenden Glaubensstärke von Caritas auseinandersetzt, war gleichsam das Lehrbuch des diesjährigen Ordensseminars. Falls dies nun nach monotonen Vorträgen oder trockener Lektüre klingen sollte, so ist dies weit gefehlt! Bei einem solchen (schelmischen!) Temperamentbündel wie Pater Michael kann überhaupt keine Langeweile oder Ermüdung aufkommen - und sein großes fachliches Wissen und sein spannender Vortrags- und Erzählstil ließ allen die Zeit des aufkommenden Protestantismus in Nürnberg und die damit verbundene dramatische Klostersituation der Klarissen um Caritas Pirckheimer plastisch, lebendig und sehr zu Herzen gehend vor Augen führen. Die methodische Vielfalt in der Erarbeitung der Thematik war ausnehmend gelungen: pausbäckige (Haribo macht bekanntlich nicht nur Kinder froh...) spannende Vorträge, Kleingruppenarbeit mit sorgfältig ausgewählten, vertiefenden Texten und daran anschließende Plenumsphasen wechselten in guter Mischung miteinander ab, waren dabei aber auch so interessant, dass sogar in den wohlverdienten Pausen und bei den Mahlzeiten noch eifrig weiter diskutiert wurde - wiederum sehr denkwürdig...

Überhaupt war in all den Tagen zu spüren, wie sehr das Thema die einzelnen Schwestern berührte, da es sich nicht nur um bloße geschichtliche Ereignisse der Vergangenheit handelte, sondern durchaus mit der konkreten heutigen Situation zu tun hat. Die Wissensvermittlung in theologischer, historischer sowie allgemeinbildender Hinsicht stand selbstverständlich wie bei allen vorausgegangenen guten Ordensseminaren an erster Stelle, aber es wäre kein gutes Seminar, wenn unter einer Weiterbildung nicht auch gerade die spirituelle und persönliche Glaubensebene zum Tragen kommen würde. Wie mögen sich die Nürnberger Schwestern damals in ihrer brenzligen Lage gefühlt haben, und wie geht man heute mit den durchaus vorhandenen schwierigen Situationen um, wie stark war damals und wie stark ist heute der Glaube?! Können sich Schwestern in diese Fragen nicht ganz anders hineindenken als Historiker oder Theologen, die von ihrem äußeren Standort her forschen und beschreiben?! Wie fühlt eine Schwester, wenn sie jahrzehntelang keine Sakramente

mehr empfangen darf, wenn sie keinen Geistlichen Begleiter / Beichtvater mehr zur Seite haben kann, wenn sie immer wieder sogenannte Schmähpredigten auf den katholischen Glauben im Allgemeinen und das Ordensleben im Besonderen anhören muss oder wenn beim Chorgebet die Fenster eingeworfen werden und davor lautstark gegen das angeblich so überflüssige Beten protestiert wird...? 60 Schwestern haben dies vor ca. 500 Jahren in Nürnberg mutig ertragen, und zum Aussterben verurteilt, haben sie ihr Schicksal in Treue zu ihren Gelübden und mit großer Glaubensstärke im Blick auf ihren Bräutigam bis zum Ende angenommen - allen voran die hochgebildete, denkwürdige Caritas Pirkheimer, die letztendlich durch ihre geschickte und verständige Vermittlung, insbesondere im Gespräch mit Philip Melancton, zumindest den Weiterbestand des Klosters bis zum Tode der letzten Schwester sichern konnte.

Die intensive Beschäftigung mit dieser dramatischen Thematik ließ niemanden unberührt und stellte jede einzelne auch vor persönliche Fragen, die sicherlich jede für sich im Herzen weitertragen wird, auch über diese wertvollen Tage hinaus.

Auch das harmonische geschwisterliche Miteinander darf in den Alltag hinein weiterwirken und die Erinnerung daran wachhalten, dass niemand allein auf dem franziskanischen Weg unterwegs ist und alle in ein „franziskanisches Netz“ eingeknüpft sind (an dieser Stelle sei verraten, wie sehr dieses „franziskanische Netz“ durch den stets sehr fürsorglichen Bruder Christoph unter Beweis gestellt worden ist, als er für den thematisch unumgänglichen Abschlussfilm „Luther“ die Aula in einen echten Kinosaal mit Getränken und genau abgezählten, mit Briefwaage abgewogenen Popcornütchen auf bereitgestellten Tischchen verwandelte...äußerst denkwürdig!!!).

Dass dann noch vor Abschluss des Klarissenseminars zwei Tage lang mit Pater Heinz-Jürgen die Enzyklika „Laudato Si“ erarbeitet wurde, entführte die noch immer wissbegierigen Klarissen von der Klosterinnenwelt in den Weitblick nach

außen, auf den Zustand der Schöpfung und die Möglichkeiten, im Sinne des Schöpfers damit umzugehen. So konnte die Frage, an welchen Stellen Klostersgemeinschaften Verantwortung für die Schöpfung übernehmen können und sollen, zu sehr fruchtbaren Diskussionen anregen und gute Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, die nicht in der Theorie stecken bleiben müssen! Pater Heinz-Jürgen als Nachfolger seines erst im vergangenen Jahr viel zu früh verstorbenen Vorgängers Pater Klaus-Josef Färber hat sich zur großen Freude aller sehr gut in seine neue Aufgabe eingefunden und die gemeinsame franziskanische Ausrichtung wirksam werden lassen.

Bleibt noch zu erwähnen, dass in der Gruppe großen Wert auf eine gute und katholische (!) Liturgie gelegt wurde und ausnahmslos alle am katholischen Glauben festhaltend wieder nach Hause gefahren sind - was als echte Franziskus-Kinder ja auch selbstverständlich sein sollte, oder?!

Denkwürdig waren diese zwei Wochen, und sie werden noch lange in den Alltag hineinwirken und nachwirken, sicherlich auf vielfältige Weise. So gilt es, allen Verantwortlichen herzlich zu danken: den einzelnen Konventen, die die „Seminaristinnen“ für 14 Tage freigestellt haben, den Referenten Pater Michael und Pater Heinz-Jürgen, die alle Schwestern brüderlich an die Hand genommen haben und auch in den Rekreationen die franziskanische Freude erlebbar werden ließen, und ein ganz besonderer Dank gilt der langjährig erfahrenen Organisatorin des Ordensseminars, nämlich der Föderationspräsidentin Schwester Bernadette Bargel OSC aus dem Klarissenkloster Kevelaer, die sowohl im Vorfeld als auch während der Veranstaltung hinter und vor den Kulissen umsichtig und bedacht die notwendigen Geschicke lenkte und stets eine klarianisch-franziskanische Atmosphäre garantierte - eine zweifellos denkwürdige Tugend! Ein herzliches Vergelts Gott!!

Sr. M. Franziska Katharina OSCcap Mainz

Exerzitien

ÜBERGÄNGE (TRANSITUS) FRANZISKANISCHE IMPULSEXERZITIEN

„Hinübergang“ heißt die abendliche Feier in allen franziskanischen Kommunitäten am jedem 3. Oktober. Wir erinnern uns dann an das Über-Sich-Hinausgehen, Weitergehen des heiligen Franziskus aus dieser Welt in die Vollendung des Lebens; der kreatürliche Tod führte ihn hinüber in eine andere Form des Lebens. Verabschiedung und Neuanfang, Loslassen und Erhalten, manche Hinübergänge sind im (christlichen) Leben vorgegeben.

Einige anzuschauen, zu bedenken und sich auf sie einzustellen ist das Ziel von Impulsexerzitien.

Ausgesuchte Schriftstellen und jeweils ein franziskanischer Quellentext, Stille, Einzelarbeit, eine abendliche Austauschrunde, die Eucharistiefeier und das Stundengebet helfen, den eigenen Übergängen auf und in die Spur zu kommen.
Ort: Haus Damiano, 1. Rote Hag Weg 16, 52064 Aachen

Zeit: 10.4. abends - 16.4. mittags

Kosten: 360,- (Kurs und Pension)

Begleitung: Br. Lukas Jünemann CFP,
Sr. Juliana Maria Feithen SPSF,

Anmeldung: damiano@schervier-orden.de

Buchtipps



96 Seiten, 12 × 20 cm, gebunden
€ 8,90 (D) / € 9,20 (A)
ISBN 978-3-429-03932-5

MIT FRANZ VON ASSISI SCHÖPFUNG GESTALTEN

Mit der Schöpfung leben, sie bewahren und gestalten - für Franz von Assisi und für die geistig-spirituelle Bewegung, die er in Gang gesetzt hat, gehört dies wesentlich zu einem Leben in und mit Gott.

Wenn Franziskus die Tiere, Pflanzen und selbst die Materie seine Schwestern und Brüder nennt, dann meint er es im wörtlichen Sinn: Als Kinder des einen Gottes haben alle Geschöpfe eine göttliche Wurzel und Würde und sind einander geschwisterlich verbunden. Welt ist, wie Papst Franziskus in seiner Umweltenzyklika „Laudato Si“ ausführt, nicht nur Umwelt, sondern Mitwelt.

Anton Rotzetter greift die Aussagen des Papstes auf, vertieft den franziskanischen Aspekt und weist gleichzeitig auf die Konsequenzen einer franziskanisch-ökologischen Spiritualität hin, was sich zum Beispiel in einem neuen Umgang mit der Tierwelt („Pazifistische Ernährungsweise“, „Tiere segnen?“) zeigt.

Autor: Anton Rotzetter, geboren 1939, Kapuziner, 1978 bis 1988 Konzeption und Leitung des Instituts für Spiritualität in Münster/Westfalen; von 1988 bis 1998 Präsident der Franziskanischen Akademie; Mitbegründer des Instituts für theologische Zoologie in Münster / Westfalen und Präsident von AKUT-CH (Aktion Kirche und Tiere / Schweiz).



Mehr Konzil geht nicht

Die Regel des Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) von 1978

Gisela Fleckenstein

Bisher hatte der Dritte Orden drei Regeln: 1289 die von Nikolaus IV., 1883 die von Leo XIII. und 1978 die von Paul VI. Die Leo-Regel betonte besonders das Gebet, die Reform 1978 betont das Leben nach dem Evangelium im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils aus einer franziskanischen Spiritualität heraus. Gemeinsamer Nenner wurde das Leben nach dem Evangelium mitten in der Welt, die Aktivierung des Laienapostolats nach den Anregungen des Konzils und unter der Inspiration des Gründercharismas.

Dieses Ziel war mit einer einfachen Überarbeitung der **Leo-Regel von 1883** - die aus dem Dritten Orden einen Gebetsverein zur Gewinnung von Ablässen gemacht hatte - nicht zu leisten. Im durch das Konzil erneuerten Selbstverständnis der Kirche wurde die Mündigkeit der Laien im Mitvollzug des kirchlichen Lebens wieder stärker hervorgehoben. Wesentliches Merkmal der neuen Regel war eine Rückbesinnung auf Franziskus. Der Regel im Prolog vorangestellt wurde deshalb der „Brief an die Gläubigen“. Im Regeltext wird ständig auf Leben und Beispiel des Franziskus sowie auf die Evangelien hingewiesen. Ebenso finden sich starke Bezüge zu verschiedenen Konzilsdekreten. Die neue Regel ist relativ knapp gefasst und in drei Kapitel eingeteilt: 1. Der Ordo Franciscanus Saecularis, 2. Die Lebensweise, 3. Das Leben in Gemeinschaft.

Zu Beginn wird festgehalten, was die franziskanische Familie ist und wer Mitglied im OFS sein kann: „Unter den geistlichen Gemeinschaften, die vom Heiligen Geist in der Kirche erweckt worden sind, vereint die franziskanische Familie alle jene Glieder des Volkes Gottes, Laien, Ordensleute und Priester, die sich zur Nachfolge in den Fußspuren des hl. Franziskus von Assisi berufen wissen“ (Kap. 1, 1).

Im 2. Kapitel wird die Lebensweise beschrieben und auf verpflichtende Elemente hingewiesen: Leben nach dem Evangelium nach dem Beispiel des hl. Franziskus, regelmäßiges Lesen in der Heiligen Schrift, Teilnahme an der Eucharistiefeier, Ablegung des Versprechens nach dem Evangelium zu leben, Pflege der Gemeinschaft mit dem Papst, den Bischöfen und den Priestern, tägliche innere Umkehr (Metanoia), regelmäßiger Empfang des Sakramentes der Wiederversöhnung, Teilnahme am Stundengebet der Kirche, beson-

dere Verehrung der Gottesmutter Maria, Bekenntnis zu Christus in allen Lebensumständen, eine richtige Beziehung zu irdischen Gütern, Nächstenliebe und Geschwisterlichkeit, Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Die Regel von 1978 enthält keine Auflistung von Vorschriften und gesetzlichen Verpflichtungen, sondern sie ist positiv fordernd formuliert. Die neue Regel wurde unter der Beteiligung aller Obödienzen und dem Einbezug von Laien seit 1966 in verschiedenen Gremien erarbeitet.

Beginnend in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und ausformuliert in der Regel von 1978 wurde im Ordo Franciscanus Saecularis ganz deutlich die Hinwendung zu einer Übernahme der Verantwortung durch Laien und damit leuchtet in dieser Regel der Geist des Konzils auf. Der OFS war dadurch keinesfalls von der franziskanischen Familie bzw. von den Ersten Orden isoliert, aber das gegenseitige Verständnis musste sich wandeln. Die Patres waren jetzt nicht mehr Drittordensdirektoren mit weitgehenden Machtbefugnissen, sondern Geistliche Assistenten, die der OFS erbeten hatte. Die Generalministerin bzw. der Generalminister des OFS wurde Mitglied der Konferenz der franziskanischen Familie, in der alle sechs Generalminister vertreten sind. Der OFS ist eine weltweit verbreitete Gemeinschaft und alle lokalen Gemeinden schauen, dies bedingt die Organisation, immer wieder über den Tellerrand hinaus, wenn sie Brüdern und Schwestern begegnen.

Innerhalb der Kirche ist der OFS der einzige „Dritte Orden“, der über ein eigenes Partikularrecht verfügt, also über Regel, Konstitutionen und Statuten sowie über eine eigene Leitungsstruktur.

Der Weg der Terziaren des 19. Jahrhunderts zum Ordo Franciscanus Saecularis ist noch nicht abgeschlossen. Die Mitglieder des OFS müssen immer mehr lernen, den Freiraum im Glauben zu nutzen, den ihnen die Regel gegeben hat. Sie müssen ihr geistliches Leben in der Welt eigenverantwortlich gestalten. Evangelium leben im Alltag ist eine persönliche Aufgabe, die nicht - wie die Gebetsleistungen der alten Leo-Regel - durch Zählleistungen überprüfbar ist. Die

paulinische Regel des OFS ist ganz im Geiste des Konzils gestaltet, welches dem Laien eine große Verantwortung und Selbstbestimmung zumutet. Die Regel von 1978 ist ganz konziliar und hat deswegen immer noch Akzeptanzprobleme. Sie ist eine moderne Regel und zeigt auch, wie aktuell Franziskus von Assisi ist. Besser muss ich sagen, wie aktuell das Evangelium ist.

Der OFS ist bis zur Gegenwart damit beschäftigt, die Regel von 1978 mit Leben zu füllen. Das Generalkapitel von 2011 schreibt dazu: „Der Orden hat durch die Rückgewinnung seiner Einheit

enorme Fortschritte gemacht, nachdem er zuvor für fünf Jahrhunderte in vier Einzelteile zerbrochen war. Dennoch erfährt der Orden große Probleme darin, wirklich zu verstehen, was er wirklich ist, wie er arbeiten soll, wie Verantwortung und Führung umgesetzt werden müssen. Die Herausforderung: Wie kann und muss unser Orden, der in der Kirche einzigartig ist, verwaltet werden und dabei konsequent treu zu unserer Berufung und wirksam in der Erfüllung unserer Sendung sein?“ soweit aus den Dokumenten des Generalkapitels des OFS von 2011 in Sao Paolo, Brasilien.

Buchtip



GOTTES-ABSTIEG GEISTLICHE GEDICHTE

Im vorliegenden Gedichtband wird versucht, sich lyrisch dem Geheimnis des heruntergekommenen Gottes zu nähern. Gott kann man sich nur auf Seelenspitzen annähern. Durch kreative Wort-Verdichtungen werden abgegriffene Worthülsen gesprengt und der verborgene Wort-Sinn freigelegt. Der Bogen spannt sich von der Menschwerdung, über biblische Gedankensplitter bis zum antwortenden Leben des hl. Franziskus.

Autorin: **Christina Mülling**, geb. 1958 in München. Studium der Chemie und Biologie in München. Seit 1984 Franziskanerin von Sießen. Seit 2011 Geschäftsführerin und Bildungsreferentin der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft (INFAG), Würzburg.

Produktinformation

- Broschiert: 96 Seiten
- Verlag: Books on Demand;
- ISBN-10: 3739208244
- ISBN-13: 978-3739208244
- Größe: 13,5 x 0,6 x 21,5 cm

Das Buch kann in jedem Buchladen und bei Amazon bestellt werden.

